

werden die angelegten Anzeigen... über deren Raum mit 30 Pf. berechnet...

Saale-Zeitung.

Einundfünfzigster Jahrgang.

Schrittweite und Hauptgeschäfte... Halle, Saale-Str. 17

Ar. 42.

Halle, Donnerstag, den 25. Januar

1917.

Stellungen in 10 km Breite an der Aa genommen.

Zwangsmassenfestung.

Von Dr. Käthe Kollwitz-Berlin.

Der Gedanke, Massenfestungen für die ganze Bevölkerung... zu errichten, ist in der letzten Zeit überaus oft aufgetaucht.

Zunächst ist es notwendig, die Ernährung der Bevölkerung... zu sichern, indem man die vorhandenen Lebensmittel...

Was die Frage der Wirtschaftlichkeit der Zwangsmassenfestung... anbelangt, so kann man sie nach den bisherigen Erfahrungen...

Die Zwangsmassenfestung ist eine völlige Anpassung der... menschlichen Bedürfnisse. Sie ist eine völlige Anpassung der...

Die Zwangsmassenfestung ist eine völlige Anpassung der... menschlichen Bedürfnisse. Sie ist eine völlige Anpassung der...

Die Zwangsmassenfestung ist eine völlige Anpassung der... menschlichen Bedürfnisse. Sie ist eine völlige Anpassung der...

Wittlicher Bericht der Seeresleitung.

WTB. Großes Hauptquartier, 25. Januar.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Kronprinz Rupprecht von Bayern.

Im Artois, zwischen Nancy und Comme und der... Front des Generalfeldmarschalls Kronprinz Rupprecht von Bayern.

Südlich von Berry-au-Bac (nordwestlich von Reims)... Front des Generalfeldmarschalls Kronprinz Rupprecht von Bayern.

Durch fortgesetzte Invasoren gelang es an der Combrés... Front des Generalfeldmarschalls Kronprinz Rupprecht von Bayern.

In den Bogenen schickerte aus Hissenfort der Vorpost... Front des Generalfeldmarschalls Kronprinz Rupprecht von Bayern.

Klares Wetter begünstigte die beiderseitige Flieger... Front des Generalfeldmarschalls Kronprinz Rupprecht von Bayern.

Ostlicher Kriegsschauplatz. Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Beiderseits der Aa brachten unsere Angriffe... Front des Generalfeldmarschalls Kronprinz Rupprecht von Bayern.

Westlich von Dact brachen Sturmtruppen rheinischer... Front des Generalfeldmarschalls Kronprinz Rupprecht von Bayern.

Front des Generaloberst Erzherzog Josef. Geleite der... Front des Generalfeldmarschalls Kronprinz Rupprecht von Bayern.

Seeresfront des Generalfeldmarschalls v. Madenian. In der... Front des Generalfeldmarschalls Kronprinz Rupprecht von Bayern.

Magdonische Front. Feuerüberfälle im Czerna-Bogen und Gefechte ohne... Front des Generalfeldmarschalls Kronprinz Rupprecht von Bayern.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Das Großkreuz des Eisernen Kreuzes für Mackensen.

WTB. Berlin, 25. Januar. Se. Majestät der Kaiser hat... Das Großkreuz des Eisernen Kreuzes für Mackensen.

Der frühere Gouverneur von Kamerun. WTB. Berlin, 25. Januar. Nach einer Meldung der... Das Großkreuz des Eisernen Kreuzes für Mackensen.

Die Zwangsmassenfestung ist eine völlige Anpassung der... Das Großkreuz des Eisernen Kreuzes für Mackensen.

Die Zwangsmassenfestung ist eine völlige Anpassung der... Das Großkreuz des Eisernen Kreuzes für Mackensen.

Die Zwangsmassenfestung ist eine völlige Anpassung der... Das Großkreuz des Eisernen Kreuzes für Mackensen.

Die Zwangsmassenfestung ist eine völlige Anpassung der... Das Großkreuz des Eisernen Kreuzes für Mackensen.

Die Zwangsmassenfestung ist eine völlige Anpassung der... Das Großkreuz des Eisernen Kreuzes für Mackensen.

Die Zwangsmassenfestung ist eine völlige Anpassung der... Das Großkreuz des Eisernen Kreuzes für Mackensen.

man nicht mit dem Maßstab aus Friedenszeiten messen. Sie würde ganz gewiß heute, nach all den Unmüdigkeiten...

England.

Englische Truppentransporte nach Frankreich.

e. B. Bern, 25. Januar. Dem „Berner Tagblatt“ wird... Englische Truppentransporte nach Frankreich.

Schon wieder eine Munitionsexplosion in London.

e. B. Amsterdam, 25. Januar. Amlich wird von Reuters... Schon wieder eine Munitionsexplosion in London.

Zum Seeseegefecht an der holländischen Grenze.

e. B. Amsterdam, 25. Januar. Zu Amuden verbreitete... Zum Seeseegefecht an der holländischen Grenze.

Verfehl.

London, 24. Januar. „Londos“ meldet, daß das Rijkersfahrzeugs „Echel“ und der holländische Dampfer „Solland“ verfehl wurden. Die Mannschaft des Dampfers „Solland“ wurde gerettet. Der Dampfer „Echel“ wurde von einem U-Boot versenkt. Die Besatzung geriet in Amsterdam, 24. Januar. Den Wätern zufolge geht hier das Gerücht um, daß der Dampfer „Salland“ des holländischen Lloyd gesunken sei. Die Gesellschaft hat noch keine Bestätigung dieser Nachricht erhalten. (Notiz: Vermutlich handelt es sich hier um denselben Dampfer, der von „Londos“ unter dem Namen „Holland“ gemeldet wurde.)

London, 24. Januar. „Londos“ meldet, daß der englische Fischdampfer „Lucy“ verfehl wurde. Der englische Fischdampfer „Gladys“ und der englische Fischdampfer „Star of the sea“ sind wahrscheinlich verfehl worden.

Die neue „Röwe“

soll nach einer Depesche aus Rio de Janeiro „Bineta“ heißen.

Einführung des nordwestlich-englischen Paketverkehrs.
WTB. Stockholm, 23. Januar. Laut Stockholms Dagblad hätte die Beförderung der ersten Post mit dem schwedischen Dampfer „Ingoborg“ durch ein deutsches U-Boot zur Folge. Der Paketverkehr von England nach Schweden aufgeführt hat. Die schwedische Reederei, der die „Ingoborg“ gehörte, und die mindestens 4 der englischen Paketpost nach Schweden beförderte, teilt mit, daß sie keine Post mehr annehmen gedenke, von der man befürchten müsse, daß sie Spannarre enthalte.

Kongreß der englischen Arbeiterpartei.

WTB. London, 23. Januar. (Kreuzmeldung.) Heute ist der Kongreß der Arbeiterpartei in Manchester eröffnet worden. Siebenhundert Delegierte, darunter Minister Herberston, waren erschienen. Man erwartet eine wichtige Aussprache über den Krieg.

England unterdrückt Nachrichten über die Friedensbewegung.

New York, 22. Januar. (Zusammenfassung von Beiträgen des WTB.) „Evening Post“ bringt einen Leitartikel unter der Überschrift: „Die Unterdrückung von Nachrichten über die Friedensbewegung in England.“ Darin heißt es, man müsse sich in Amerika darüber klar sein, daß man über das Anwachsen der Friedensbewegung in England nicht richtig informiert werde. Die britische Regierung gehe entschlossen zu sein, die Nachrichten hierüber nicht ins Ausland gelangen zu lassen. Die weitreichende Macht, die der Regierung durch das Kriegsverordnungsrecht verliehen worden sei, werde dazu mißbraucht, zu verhindern, daß die neutrale Welt Kenntnis bekomme von dem, was in der Hinterwelt der Bevölkerung vor sich gehe, und davon, daß es überhaupt eine Friedensbewegung mit anderer Gesinnung gebe.

Die Kämpfe in Ostafrika.

WTB. London, 23. Januar. Der Oberbefehlshaber in Ostafrika meldet: Sämtliche an der Einheitsliniensensung am unteren Nijl und im Delta beteiligten Kolonnen haben beträchtliche Fortschritte gemacht. Unsere Truppen drangen von Norden nach Süden in das Delta bei Bembu und Muboro und weiter westlich in Richtung auf die See. Streitmacht wurde aus dem Gebiet

zurückgezogen. Bei Spokiffiti ließ der Feind ein Lagerzelt im Stille, in dem sich 16 Weiber und 200 Eingeborene befanden. Die meisten waren vermannt.
Südlich von Ribambane leistete der Feind mit einer starken Nachhut Widerstand. Er wurde aber nach einem den ganzen Tag andauernden Kampf aus seinen Stellungen vertrieben und überließ sich in einem Stille. In Njassim vertrieb die Kolonne des Brigadegenerals Kortheb den Feind von der Seeebene östlich von Kumbene und verlor fast in Richtung auf Mubengo. Eine andere Kolonne verlor südlich eine feindliche Abteilung, die sich nach Süden gewandt hatte und bemächtigte sich

Stadt-Theater.

Don Juans letztes Abenteuer.

Oper in 3 Aufzügen von Otto Anthes.

Musik von Paul Graener.

Spielleitung: Leopold Sacke. Musikalische Leitung: Oskar v. Bandor.

Die Problemfrage, die Anthes in seiner Dichtung aufstellt, gibt auch dem Komponisten Gelegenheit, tiefer zu forschen, um dem musikalischen Empfinden neue Quellen zu erschließen. Ob die Paul Graener voll erschlossen hat, darüber mag ein Zweifel noch berechtigt sein; doch gibt er eigenartig Eigenes in der Musik, das wie im „Karrengericht“ bedeutungsvoll genug ist, um ihn volle Aufmerksamkeit zu liefern.

Die Anthes'sche Dichtung ist, wie schon der Text zum „Karrengericht“, kein Opernbretto in altem Sinne; dazu enthält sie zu viel Gedankenfülle. Doch hat es Anthes verstanden, seinen Gedanken Gehalt zu geben, so daß sie lebend und handlungs uns aus der Dichtung entgegenströmen. Die Tragik des Konflikts liegt bei „Don Juans letztem Abenteuer“ darin, daß sinnliche Leidenschaft und geistliche Reue nicht immer (vielleicht nur zu selten) zu vollen, tiefem, harmonischem Klang sich vereinigen lassen, daß die heißen Flammen der Sinnlichkeit, sehr zahl vorhanden, sich häufig genug von der Reue des Herzens gelindert halten, nämlich sie erst überwiegend, um dann erloschen in Abenhandeln die ganze Flamme der geistlichen Liebe zu töten. Anthes hat bei der Durchführung dieses Gedankens dem Gesagten das Musikische dabei Konventionen machen können, ohne daß die Grundbesitz zu beschuldigen. Denn man ist in der Anthes'schen Oper Giovanni ein Künstler des Lebens, der bisher, von der Frauengunst getragen, nur die heiße Flamme der sinnlichen Leidenschaft kennen lernte, die dem Dürstenden keine Lösung bietet, nach jedem neuen Trunk den Durst nur heizt. Er sieht, daß sie ihm das Glück nicht bringt und nicht bringen kann, das er ersehnt.

„Weil ich nicht finde, was ich suche,
Bin ich ein zusehender Wanderer worden“
singt er seinen Schülern, und weiter:

„Ich suche die Verlorenen
Und bin der Verlorenen müde.“

Die Verlorenen, die groß und kühn die Luft der Welt zu ergreifen, weil sie die Luft, sie findet er in einer Zeit, die, wie keine andere, dem leidenschaftlichen Empfinden

der Straße über den Turm. Sie referierte einer zurückgehenden leidlichen Trübsinnigkeit bei Manan ein Gesicht und operiert zusammen mit einer britischen Kolonne, die in nördlicher Richtung von Seangoa vorrückt.

Nachklänge zu Wilsons Botschaft.

Die Botschaft des Präsidenten Wilson war, woran wiederholt erinnert werden sollte, nicht an die kriegführenden Mächte, sondern an den amerikanischen Senat gerichtet. Dennoch ist ihr Inhalt so gerast, daß die europäischen Staaten sich mit ihm auseinandersetzen und, wenn auch ebenfalls auf mittelbarem Wege, antworten müssen. Diese Antwort, die von vielen Seiten schon kam, aber jetzt dem Präsidenten zuerufen: daß die Europäer sich mit seiner Botschaft an den Senat, als einer die nahe angehenden Willensäußerung befehlen; und daß die darin ausgedrückten Gedanken auf einen starken Widerstand in der Seele der Kriegführenden und selbst der Neutralen stoßen. Die erste Erklärung bestätigte dem Präsidenten, daß seine Stimme gehört wird; die zweite zeigt ihm, welcher kaum überwindbare Widerstand das Wort von der Wirkung trennt.

Das ihm aus den Hauptländern des Völkerbundes nichts als Ablehnung entgegenfallen werde, daß Wilson selbst kaum anders ermarie, Engländer und Franzosen denken gar nicht daran, von jenen Maß ihrer sittlichen Unerschlichkeit zu steigen; ihre Presse wiederholt nur den Vorfachspruch von dem Unrecht, das der Präsident der Vereinigten Staaten tue, wenn er zwischen den Vorkämpfern der Freiheit und Zivilisation und der Nation von Tigen und Wärdern seinen Unterhalt mache. Daß es notwendig sei, um der Zivilisation willen vom Grundfals der Völkerrecht, und nur dieser, die Bewusstseinsbildung des von Wilson geplanten Friedensbundes sei, daß ohne völlige Abfertigung der Mittelkräfte kein Ende des Krieges gedacht werden könne, wird ihm wohl nachdrücklich genug von dieser Seite verrietet werden.

Einen Vorlesungsmal solcher Wirkung gibt das „neutrale“ „Journal de Geneve“. Nach diesem Blatt ist ein „Friede ohne Sieg“ nicht möglich, weil er — keine Bürgerkriege gebe. Das alte Lied, Der Verband unserer Gegner will Wiederherstellung (alles dessen, was ihm nach seiner Ansicht noch fehlt), Schadenersatz (also Wünderung Deutschlands) und Bürgerkriege (für den ungeklärten Bestand einer englisch-russischen Welt Herrschaft). Wenn der amerikanische Präsident nicht einig das Programm unterzeichnet, so spricht er nicht als Menschenfreund, sondern mißt sich als Unberufenen ein und verlegt den Bund der Gerechten durch seinen „Befehlenden Ton“.

Im fassen urteilenden Holland verachtet man sich wiederum nicht der Wahrheitsliebe, daß England eine wirkliche „Freiheit der Meere“ freiwillig niemals ertragen wird; und daß überhaupt die Vernichtungsziele der Entente mit einem „Frieden ohne Sieger“ nicht gut vereinbar sind. So gar in Amerika selbst weist man auf Mexiko hin und fragt sich mit einem gewissen Erstaunen, wie ein Präsident, der in eigenen Hause nicht hat Ordnung schaffen können, hoffen kann, die ungeheuerlich verwickelten Fragen europäischer Kriegsmitteln zu lösen.

Nach all dem wird das Staatsoberhaupt der amerikanischen Großmacht sich kaum verheßen können, daß seine Aufnahme bei allen gegen auslampenden Willkür in die Frage zusammenhängt:

„Mein Freund, wie bist du hereingekommen?“ Uns Deutschen steht zu wenig als die unermeßliche Selbstgerechtigkeit unserer Feinde. In einem aber ähneln unser Empfinden dem der Gegner: in dem unbeeirraren Gefühl des Kampfes für das Gebot der Selbsterhaltung.

Kaum gab, in Cornelia, der Verlobten Francescos, die im Kauf der Sinne sich ihm gibt, trotzdem ihrer Serpensung Francescos gehört. Im Kaufe ihres Blutes wird sie zur wilden Sachantiz, zur Vecherspielerin, und doch schließt das Gefühl sich Francescos nur in ihr und wird lohnend, als dieser ihr, von Giovanni selbst herbeigerufen, gegenübersteht. In dem alternenden Giovanni aber, der das verzweifelte Spiel spielte, dem Verlobten die Sinnen-Ferkaufste zu zeigen, um eine Entscheidung zwischen sich und ihm herbeizuführen, ist die Serpensung nach Cornelia erwacht. Er kann es deshalb nicht erwinden, daß sie ihm verleiht, um zu Francescos zurückzugehen, und erlöst sich, während Cornelia mit Francescos davongeht und ihrer Liebe dauernde Erfüllung bei ihm sucht. Dieser Schluß ist die Konzeption, die Anthes macht, um einen allzu schlichten Ausgang zu vermeiden. Und es läßt sich nicht leugnen: er ist verführerisch und hoch künstlerisch wirksam.
Paul Graener hat diese Tragödie der Leidenschaft musikalisch sehr eigenartig gefasst, da er die Stimmen in der Hauptsache registriert behandelt und nur Höhepunkte der Leidenschaft gelangvoll voll erfüllt hat. Das ist eine sehr feine, natürlich wirkende Steigerung, die sich der Höhe anpaßt, da sich die Leidenschaft in lauten Tönen geltend macht. Und doch liegt in dieser Behandlung der Gesangsapparate das berechtigte Streben nach verschönernder Verklärung der Leidenschaft. Wenn mir an der Durchführung der Stimmgruppen noch etwas beherrenschaftig erscheint, so liegt das an der ein wenig monotonen Gestaltung der Partie Giovanni, die nicht dem leidenschaftlich starken Grundcharakter des Sunders und Verleirers entspricht. Die hätte eine schärfere Betonung wünschenswert. Die künstlerische Wirkung zweifelslos erhöht. Paul Graener hat an Stelle der Stimmgruppen die Orchestermusik zur Hauptträgerin seiner musikalischen Intentionen gemacht und dabei auch wirklich Gutes erreicht. Ganz allerdings vermag die melodramatische Klanggestaltung des Orchesters die Einformigkeit der registrierten Stimmenbehandlung nicht zu verdecken.

Sehr angelehnt ist es jedoch, was Graeners höchste Realität, die ja bei der Durchführung der Vokalpartien bestimmend gewesen ist und die auch im Orchesterwerke unverkennbar in der Fassung, der Handlung angepaßten Klangmalerei zutage tritt, ist doch verstand, den Schönheitseffekt Rechnung zu tragen, und nicht die Willkür der Willkür nach Maßstab zu führen, seinen Zusammenhängen. Nach hier wie im „Karrengericht“ Stimmungsmaterial, die in ersten Schwingungen der Seele ausstrahlt. Und wieder die besonders liebenswerte, anmutige Behandlung der Gesangsstimmen, die die Färbung haben.

lung unüblich die Forderung des Augenblicks. Das ist der Klang, in dem sich die ganze deutsche Presse, so verschieden geartet sonst ihre Urteilungen sein mögen, zusammenschließt. Deutschland steht in einem Krieg, der von seinen Feinden in der eingetragenen Arbeit geführt wird, und es wachlos und hablos zu machen, unsere Bundesgenossen zu vernichten, was hilft uns eine Erörterung sündiger Menschheitsbünde, solange wir gezwungen sind, für das Ende dieses Krieges zu kämpfen? Auch dem Deutschen Reich und seinen Verbündeten die Lebensmöglichkeit abhaken, muß uns wehrvoller sein als der Ausblick auf einen Gemeinverleib“ unbestimmbarer Art. In der Zeit, da sie noch wehrfähig waren, haben unsere jetzigen Gegner es ausgehen: daß Deutschlands Kühlung der maßvolle Ausbruch unerlässlicher Vorkehrung war. Das ist sie nach heute, wird es in Zukunft sein. Deutschland hat seinen Feinden einen Frieden ohne Demütigung angeboten; sie lehnten ihn ab. Seitdem läßt uns die Pflicht der Selbsterhaltung für seine andere Erörterung Raum.

Italien und Wilsons Erklärung.

T. U. Lugano, 24. Januar. Die italienischen Blätter bringen umfangreiche Kommentare zu Wilsons Botschaft, wobei sie aber mehr Wertvoll als größere Artikel enthalten. U. a. sagt „Giornale d'Italia“ es sei schwer verständlich, was Wilsons Wunsch nach Befreiung unterworfenen Völkern sich ohne einen entgeltlichen Sieg über die Mittelmächte verwirklichen lasse. „Tribuna“ kennzeichnet die Botschaft im wesentlichen als ein metaphysisches Dokument. Ein Friede sei nur denkbar durch einen entgeltlichen Sieg der liberalen Länder (womit natürlich die Entente gemeint ist) über diejenigen, die Europa beherrschen und teilen wollen (was auf Deutschland zielen soll). „Dea Nazionale“ erklärt, der von Wilson beabsichtigte internationale Kollektivismus aller Mächte, gleichgültig ob großer oder kleiner, bedeute eine Verneinung der Geschichte, des Lebens und der Zivilisation unter den Völkern, die Verwirklichung jeder selbständigen Erziehung und zukünftigen Lebensenergie. Der „Corriere d'Italia“ behauptet dagegen, die Entente müsse höchst freudig über die Botschaft sein, da sie auch die blühenden Augen gegenüber dem Imperialismus der Mittelmächte sehen mache. Der Kommentar des „Avanti“ ist wieder einmal vollständig getrieben. „Secolo“ verlangt einen Frieden, der mit Gerechtigkeit gepaart sei. Das sei eine radikale Verneinung des vorgeschlagenen deutschen Friedens. „Corriere della Sera“ meint, Wilson habe in schüchternen Worten über Maß-Entsagen und Polen ungehörig daselbst gesagt wie die Entente. Dann aber findet das Blatt plötzlich in der Forderung betreffend die Freiheit der Meere eine Verneinung des Völkerrechts gegen Italien; gerade Großbritannien benötige Garantien für die Sicherheit und Freiheit der Meere. „Observatore Romano“ findet, daß Wilson den Versuch mache, gegenüber beiden Parteien neutral zu bleiben. „Popolo d'Italia“ führt aus, die Hauptfrage sei, daß Wilson die politischen Ziele der Entente unterschreibe und diese öffentlich als gerechtfertigt anerkenne.

Welches ist Wilsons nächster Schritt?

Die Londoner „Weltminster Gazette“ erwartet, Wilsons nächster Schritt werde sein, daß er den Militärern mitteilt, welches die Bedingungen der Friedensverhandlungen sein werden, oder wenn er diese nicht kann, er Deutschland über seine Absicht werde, die Friedensbedingungen mitzuteilen.

Wilson's Botschaft — eine Ueberraschung für den Senat.

Aus New York meldet man der „Frankf. Ztg.“: Wilsons Botschaft im Senat kam ganz unerwartet, ebenso wie sein Vorhaben, daß die Vereinigten Staaten ihre herkömmliche Politik der Isolierung aufgeben und sich an die

Die musikalische Durchführung der Oper lag in der Hand v. Bandor in guten Händen. Mit verständnisvollem Bewusstsein hat er die dramatische Gestaltung unterrichtet, ohne das den kritischen Gehalt, der in der Behandlung des Orchesterstoffs liegt, dabei zu kurz kommen zu lassen. Auch die außerordentliche Wirkung der herrlichen Bilder, in denen sich Direktor Sacke diesmal selbst überlassen hat, kam der Aufführung voll zugute. Die Farbenwirkung im ersten und im dritten Aufzuge war von tiefer Wirkung; auch das rote Seitenlicht im zweiten Aufzuge schuf einen glutvollen, sinnentrübenden Rahmen zur heißen Szene.

Daß für die entscheidenden Partien Fritz Koppmanns reiche Stimmkraft und Dina Mächendorfs sinnlich-verlorenes Spiel zur Verfügung standen, machte den Erfolg vollständig möglich. Koppmann hatte als Giovanni eine außerordentlich schwere Aufgabe, die er stimmlich jedoch glänzend löste. In der Darstellung der Cornelia gab Dina Mächendorfs der hemmungslosen Sinnenrausch in der angelegener Weise, daß sich die Schönheitssinnlichkeit verzerren, indem leuchtender hervortreten. Auch ihre gelungene Charakterisierung, namentlich in der ersten Szene, in der Giovanni ihre Sinnenrausch entzündet, war lebenswarm. Diesen tragenden Partien gegenüber traten in der Oper alle anderen zurück, doch war Meta Touch in der Darstellung und Lou reut gute Interpretin der galanten Dame Lucretia und Paul Ciampa ein hübschlicher Antonio, der auch im Spiele und gesanglich sich herausgab. Erwähnenswert sind auch Adolf S. J. a. d. e. r. e. G. i. n. o., der Lorenzo Alfred E. e. h. e. s. an und Karl S. i. s. t. a. n. c. e.

Die Partien, die ziemlich hiermittlerlich von Graener behandelt sind, trotzdem aber für die Oper Bedeutung haben, da sie die registrierte Behandlung erleben, haben sich im ganzen wacker gehalten.

Stiegfried Dyck.

Klingende Bilder aus Richard Wagners Werken,

gegeben von Robert Futt und Alexander Dillmann.
Je beharrlicher das Stadttheater sich der selbstherrlichen Verpflichtung entzieht, dem Publikum die künstlerischen Größen unserer Zeit wenigstens durch gelegentliche Gastspiele nahezubringen, desto größere Bedeutung gewinnt der Konseral in dieser Richtung für das hallische Kunstleben. Man mag daher über die Berechtigung, Bruchstücke aus Richard Wagners Tonramen vorzuführen, denken wie man will — hier entscheidet nur noch die Frage, ob in der konzertmäßigen Darbietung der Geist des Helden von Wagners lebendig wird. Das muß auch mit Bezug auf die

